Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 2 (1893)
Heft: 2

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Serviette“ wird; ist aber das Annoncenpapier schlecht, dann wird es bei derselben Verwendung bleiben. die 5,450,000 Personen aber, welche sich desselben bedienen, werden dann wenig erbaut sein und die Inserenten sind nicht besser gestellt, wie in ersterem Falle. Der ganze Spass kostet den Inserenten, der eine ganze Seite von 18 cm. Höhe und 12 cm. Breite beansprucht, nur 3000 Fr., die halbe Seite 1750, die Viertel- 1250 und die Achtelseite 750 Fr. per Jahr. Notabene erstrecken sich diese Berechnungen nur auf 200,000 Blätter, die Annonce würde somit in 500 „Servietten“-Paketen figurieren.

Sollte einer unserer Leser für diese Art Reklame eingenommen sein, so möchten wir ihm raten, sich für eine Doppelseite und für die *gesamte* Auflage der „Servietten“ zu entschliessen, 142,000 Fr. genügen hiezu, dafür dürfte er sich dann aber als „Reklame-König“ unter seinen Kollegen proklamieren lassen.

Rundschau.

Basel. (Mitgeteilt vom Öffentlichen Verkehrsbureau.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements haben während des verflossenen Monats Dezember in den Gasthöfen Basels 5584 Fremde logiert (1891: 5794).

— Am 30. Dez. abends wurde ein hiesiger Gasthofbesitzer an das Telephon gerufen und empfing dort, anscheinend von einem Kollegen aus Luzern, folgende Mitteilung: er möge einem Koch, Namens Albert Baumann, welcher sich bei ihm melden werde, 20 bis 25 Mark vorschiessen; Baumann habe eine Stelle in Köln und sollte noch mit dem Nachtzug dorthin abreisen, nun lange ihm das Reisegeld nicht mehr. Einige Zeit nachher erschien der Koch und empfing von dem Gasthofbesitzer 25 Mark. Andern Tages erkundigte sich der letztere telephonisch bei dem oben erwähnten Kollegen in Luzern und musste vernehmen, dass er das Opfer eines Betrügers geworden sei, welcher in früheren Jahren in Luzern als Koch gedient habe, Albert Peter heisse und ähnliche Betrügereien in Luzern und Zürich verübt habe. Peter wurde hier am Klarahofweg angehalten. Er hat hier unter ähnlichen Umständen einen zweiten Gastwirt um 30 Fr. und einen Restaurateur um 12 Fr. betrogen. Weitere Versuche schlugen fehl. Peter hat erst kürzlich in Zürich eine Gefängnisstrafe verbüsst.

Zentralbahnhof Basel. Man schreibt den „Basl. Nachr.“: „In Basel regt es sich den Umbau der Bahnhöfe möglichst bald vorzunehmen. Hr. Ingenieur Hetzel, welcher schon vor 30 Jahren von einem Rheinkanal von Rheinfelden nach Kleinbasel geschrieben hat, veröffentlichte dieses Jahr einen auf diese Wasserkraft gegründeten elektrischen Betrieb einer Verbindungsbahn um die Stadt Basel herum, ja sogar einer Tiefgrundbahn unter der Mitte der Stadt durch. Die Zentralbahn selbst hat 13 Millionen Fr. offeriert zum Umbau ihres Bahnhofes und dieser Zufahrtslinien. Die badische Bahn und die deutsche Reichsbahn müssen auch an die Verlegung der Güterbahnhöfe denken. Die Stadt Basel wird deshalb ein Projekt ausarbeiten lassen, welches für alle Zukunft der Bahnen sorgt, und auch Hr. Hetzel wird ein solches ausarbeiten. Letzterer glaubt, wenn Elektrizität zum Lokalbetrieb verwendet würde, dass manchen Übelständen abzuhelfen wäre. Das schliesst nicht aus, dass der Güter- und der durchgehende Verkehr dennoch lange Zeit mit Dampf betrieben werden könnte, bis auch vielleicht einmal die Elektrizität die Oberhand über denselben gewinnt. Wenn Basel seine Rheinkanäle hat, so besitzt die Stadt übrig Kraft genug, um nicht nur elektrisch beleuchtet zu werden, sondern auch zu Bahn- und Industriezwecken die über alles siegende Elektrizität mit der Zukunft verwenden zu können.“

Zürich. In den Gasthöfen sind im Monat November 1892 9948 Fremde abgestiegen.

Bern. Der englische Gesandte, Hr. Charles Stewart Scott, hat dem Herrn Bundespräsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht.

In **Luzern** ist diesen Winter ein Klub für Schneeschuhläufer gegründet worden. Auch im Prättigau hat ein wohlbekannter Bergsteiger, Herr Seminarlehrer Imhof in Schiers, mit dem Schneeschuhlaufen einen erfolgreichen Anfang gemacht.

Die **Gotthard-Bahn** macht dem Regierungsrat die Mitteilung, dass das Project mit Kostenvoranschlag für eine Erweiterung des Bahnhofplatzes in Göschenen nun vorliege, dass sie sich jedoch der grossen Kosten wegen zur Ausführung dieser Erweiterung nicht entschliessen könne.

Die **Vitznau-Rigi-Bahn** beförderte vom 1. Nov. bis 31. Dez. 1883 Personen (1891: 4457) und nahm dafür ein Fr. 6616.50 (17,389.83).

Napfbahn. Für dieselbe wird eifrig gearbeitet; ihr Zustandekommen scheint gesichert zu sein.

Immensee-Luzern-Bahn. Die Gotthardbahn wird vom eidgen. Eisenbahndepartement eingeladen, das Bauprojekt für die Linie Luzern-Immensee mit aller Beförderung aufzulegen und zur Genehmigung einzureichen.

Davos. Noch immer ist die Zahl unserer Gäste im Steigen begriffen, schreiben die „Dav. Bl.“. Sie betrug vorletztes Jahr am 19. Dez. 1484, letztes Jahr am 18. Dez. 1488, dieses Jahr am 16. Dez. 1549.

Hievon waren	1890	1891	1892
Deutsche	485	513	567
Engländer	414	459	376
Schweizer	204	149	186
Holländer	93	94	76
Franzosen u. Belgier	100	118	140
Amerikaner	29	13	50
Russen	77	72	66
Diverse	81	70	88

In **Davos** brannte kürzlich ein Schauspieler ohne Abschied seinem Gastwirt durch. Dieser war aber guter Dinge, da der Entschwundene einen kolossal schweren Koffer in seinem Zimmer zurückgelassen hatte, den der Wirt mit dem Fuss nicht wegzustossen vermochte. Er that beim Gericht die nötigen Schritte, um den Koffer mit Beschlag zu belegen. Doch als der schwere Koffer geöffnet wurde, war er leer, aber mit vier guten Drahtstiften am Zimmerboden festgenagelt!

Paris-Brüssel. Eine elektrische Eisenbahnverbindung zwischen Brüssel und Paris wird in zwei Monaten eröffnet werden. Die Kürze der Fahrdauer soll ermöglichen, die Fahrpreise bedeutend herabzusetzen.

Cairo. Die Fremdensaison weist einen sehr starken Aufschwung auf. Viele Familien aus Deutschland und Oesterreich haben ihre Hierherkunft avisirt.

Vermischtes.

Gerichtlicher Entscheid. Wer mit Tantième angestellt ist, hat zufolge einer Entscheidung des Ober-Landesgerichts zu Karlsruhe ein Recht darauf, die Geschäftsbücher seines Chefs einzusehen, und zu prüfen, ob die aufgemachte Bilanz sich mit denselben in Übereinstimmung befindet.

Daubenlose Fässer. In London wurde kürzlich die Subskription auf ein Aktienunternehmen geschlossen, welches eine bemerkenswerte industrielle Neuerung einzuführen gedenkt. Dem Unternehmen liegen Patente auf Maschinen und Fabrikationsmethoden des Ingenieurs G. A. Onken zu grunde, welcher daubenlose Fässer aus einer einzigen Holztafel, anstatt aus mehreren Dauben erzeugt. Das System ist eine Combination von technischen Erfindungen, durch welche man binnen wenigen Stunden einen eben gefällten Holzklotz in eine kontinuierliche Tafel getrockneten Holzes verwandelt, welche so breit ist, als der Klotz lang, dabei an beiden Seiten glatt, mit unbeschädigten Fasern, und dabei alle charakteristischen Eigenschaften besitzt, welche wesentlich sind, um die Tafeln in Fässer umgestalten zu können und selbe auch zu Füllungen, Schachtelholz und anderen Zwecken geeignet macht. Es gehen überdies keine Sägespäne verloren (was bei Herstellung viertelzölliger Bretter durch Sägewerke 25 % Verlust verursacht), man braucht nichts zu glätten; die Herstellung — mittelst einer eigentümlich bewegten Messerschneide — beansprucht weniger Dampfkraft als die Säge; die Oncken'sche Schneidemaschine arbeitet überdies schneller, das Holz ist biegsam, und es wird bei der Fassherstellung nicht, wie bei den Daubenfässern, durch Brechen Schaden gemacht. Die Fässer sind frei von Ritzen und man braucht sie innen nicht mit Papier zu überziehen. Das Fass ist innen ebenso glatt wie aussen; die Tara und der Fassinhalt sind fast völlig gleichmässig bei allen Fässern, weil sie mit der Maschine hergestellt werden; es lassen sich binnen 24 Stunden nach Fällung eines Baumes Fässer aus demselben erzeugen.

Das Einschrumpfen der Aepfel ist so hässlich, wie die Falten im Gesicht sind; es macht alt und unansehnlich, wenn auch der Geschmack der Frucht dadurch nichts verliert, aber die Jugend ist dahin. Nur volle und runde Apfel zieren den Tisch, nur solche kann man eigentlich jemandem anbieten und dieselben haben ihren vollen Wert. Doch ist es gar nicht schwer, Apfel in Frische und Schönheit zu erhalten; es handelt sich einfach darum, dieselben von der Luft soviel als möglich abzuschliessen, da

---

Sylvester- oder Neujahrsnacht zwischen 10 Uhr abends und 2 Uhr morgens einen Bummel durch die Strassen machen, gleichviel in welcher Gegend, können Sie ganz hübsche Exemplare gewahr werden, vom kleinsten bis zum grössten. Sie sind jedoch lichtscheu, weichen den Laternenpfählen sorgfältig aus und schleichen nur so den Häusern entlang. Ihr Gang ist unsicher, auch spielen sie viel mit Zündhölzchen, wenn sie in die Nähe des Schlüssellochs ihrer Behausung kommen. Am andern Tag sieht man sie gewöhnlich auf Raub ausgehen nach Häringen und und Rollmöpsen. Während einer gewissen Zeit im Oktober sieht man sie rudelweise und zeigen sie sich dann in ihrem vollsten Naturell. —

Gehen wir nun zum Federvieh. Die Sammlung ist ziemlich belebt: 37 „Adler“, denen aber die Flügel gezwickt sind, damit sie nicht zu hoch fliegen, 15 „Falken“, 3 „Raben“, 1 „Lerche“, 1 „Drossel“ und 1 „Taube“. Ob letztere eine von Noahs Friedenstauben oder von der Gattung, welche den Tobias blind machten, als sie ihm ins Auge p . . . . . , muss durch längere Beobachtung erst festgestellt werden. Eine einzige „Schwalbe“ besitzt die Menagerie und es haben die wissenschaftlichen Nachforschungen ergeben, dass es gerade diejenige ist, welche noch keinen Sommer macht. Jene neun weissgefiederten Tiere dort üben sich für die nächste Aufführung des Lohengrin im „Schwanen“-Gesang.

Und nun noch zu den Aquarien; dieselben sind zwar etwas mager bestellt: 5 „Hechte“ und 2 „Forellen“, das ist alles. Wer mehr von dieser Art und andere Fischarten zu sehen wünscht, der gehe zu den Fischteichen der Herren Glaser und Christen in Basel, sie werden mit Vergnügen Ihre Neugierde befriedigen und Ihnen Prachtexemplare der verschiedensten Sorten vorweisen. Eintritt frei.

Wünschen Sie, meine Herrschaften, noch ehe es Abend wird, einen Gang durch den die Menagerie umgebenden Garten zu machen? Gut, er ist zwar etwas spärlich bepflanzt: 1 „Tanne“ aus der Familie der *Abietineen*, 7 „Linden“ *(Thilia)*, 6 „Rebstöcke“ aus der Familie der Säuerlinge und Rachenputzer. An diesen 5 Rebstöcken wachsen nur 7 „Trauben“, es ist daher ungerecht, dass man den Weinhändlern und Wirten daraus einen Vorwurf macht, dass die Wasserleitungsröhren bis in ihre Keller reichen, das Wasser muss ja auch bezahlt werden. Hier links 1 „Rosengarten“, in welchem 6 „Blumen“ blühn, teils das ganze Jahr, teils nur im Sommer. Ferner 2 „Lilien“ aus der Familie der *Liliaceen*. Auch die Alpenflora ist vertreten: 6 „Alpenrosen“ *(Rhododendron)* aus der Familie der *Erikaceen* und 1 „Edelweiss“ *(Guaphalium)*.

Was die Bevölkerung der Schweiz anbetrifft, so wurde bis jetzt allgemein angenommen, sie regiere sich selbst: namentlich bei den Unterhandlungen über den französisch-schweizerischen Handelsvertrag hat sie dies tatsächlich bewiesen, und sie wird es auch im Zollkriege beweisen, aber eigentlich müssen Zweifel aufkommen, dass dem so sei, wenn man weiss, dass die Schweiz 68 „Höfe“ hat (29 „Schweizerhöfe“, 30 „Bahnhöfe“ und 9 „Freihöfe“), an welchen 11 Mal „Drei Könige“ regieren, deren Häupter 76 „Kronen“ abwechselnd schmücken, 5 „Eidgenossen“, deren Bewaffnung in 6 „Schwertern“ und 1 „Speer“ besteht, sind ihre Trabanten. Diese haben dafür zu sorgen, dass die 10 „Wildenmänner“ zahm bleiben, für deren Bändigung nötigenfalls noch 1 „Riese“ zu Hülfe gezogen wird.

Die gesamte Bevölkerung der Schweiz ist von weisser Hautfarbe, einzig 2 „Mohren“ haben sich bis zur Stunde noch nicht weiss zu waschen vermocht, trotz Anwendung von Dörichs Seife mit der „Eule“. Als Verteidiger des Landes stehen im Kriegsfalle 6 Abkömmlinge von „Wilhelm Tell“ zur Verfügung mit einer Kriegsflotte von 12 „Schiff“ mit 5 „Ankern“. Der Schweizer Admiral steht auch zugleich an der Spitze der berühmten „reitenden Gebirgs-Marine“. In Friedenszeiten breiten 18 „Engel“ ihre schützenden Fittige über das Land aus und halten je zu Viert eine „Wage“ der Gerechtigkeit. Die zwei übrigen „Engel“ sind wohl diejenigen, welche mit verbundenen Augen nach Lausanne wollten und den Weg nicht dahin fanden, als ein gewisser Prozess seinen Abschluss fand.

Trotz diesem manigfaltigen Schutze von allen Seiten, hat die Schweiz auch ihr „Kreuz“ zu tragen und zwar durchschnittlich jeder Kanton zwei.

Sie fragen, meine Herrschaften, warum es auf einmal so dunkel werde? Das Rätsel ist schnell gelöst, die Schweiz wird nämlich am Tage von 26 „Sonnen“ beschienen, eigentlich 27, wenn man die „andere“ auch noch dazu rechnet, des Nachts hingegen leuchtet nur $1\frac{1}{2}$ Mond, d. h. 1 „Mond“ und 1 „Halbmond“, sowie 19 „Sterne“. Es brennen dann allerdings noch verschiedene Lampen, wobei 5 „Jungfrau“en dafür zu sorgen haben, dass ihnen das Oel nicht ausgeht; nämlich den Lampen. So ein „Jungfraublick“ ins Portemonnaie kann auch Männerherzen gefährlich werden.

57 „Post“en besorgen den Verkehr in der Schweiz. Die Verkehrsmittel mögen zwar etwas primitiv scheinen, aber das ist leicht erklärlich von wegen der Gebirgigkeit: 10 „Gotthard“ und nur ein Gotthardtunnel, 6 „Rigi“ und nur zwei Rigibahnen, 1 „Titlis“ und 4 „Jura“, die aber noch keine eisernen Hosenträger anhaben.

So, meine Herrschaften, nun kennen Sie die Schweiz und ihre Verhältnisse; beifügen wollen wir nur noch, dass der Schweizer den „Frohsinn“ liebt und zwar doppelt. Wie gesagt, die Schweiz ist und hat 1 „Paradies“ und lebt in 1 „Harmonie“.

— Ja, aber giebt es dann in der Schweiz keine Hotels? Freilich, wer eine Luft- oder Badekur machen will, für den stehen 93 „Kurhäuser“ und 98 „Bäder“ zur Verfügung. Zum gewöhnlichen Uebernachten findet man: 8 „d'Angleterre“, 6 „Beau Site“, 47 „Bellevue“, 6 „de France“, 3 „Metropole“, 6 „du Parc“, 10 „National“, 2 „Schützenhäuser“, 6 „Central“, 19 „Victoria“, 20 „du Lac“, 7 „Beau-Rivage“, 7 „Beau-Séjour“, 11 „Belvédère“ und eine grosse Zahl, die den Namen des Besitzers tragen und zudem sind ja alle Namen, welche wir von Anfang aufgeführt haben, weder Tiere noch Pflanzen, sondern Hotels und wasfür Hotels, alle gerne bereit, Sie aufzunehmen, namentlich zu dieser Jahreszeit. Zwar sind ca. 600 davon gegenwärtig geschlossen, aber es bleiben Ihnen immer noch 1200 zur Auswahl und das sollte genügen. — Bon soir!